

Liebe Gemeinde,

wir sind noch alle **wie gelähmt**. Die Bilder sinnloser Zerstörung und unermesslichen Leides stehen noch vor unseren Augen. Hier in der Kirche können wir schweigend, singend und betend unsere Klage und Trauer, unsere Ohnmacht und unsere Angst äußern. Viele Menschen und viele von uns haben das bei den Gottesdiensten der letzten Tage auch schon getan.

Auch heute, so denke ich, müssen wir **zuallererst** der Trauer, dem Mitleid und auch der Fassungslosigkeit Raum geben. Wie können Menschen anderen so etwas antun? Wer gesehen hat, mit welcher Entschlossenheit und Präzision jene Flugzeuge auf die Türme des World Trade Center gesteuert wurden, hat gesehen, wie viel Bosheit, Hass, kriminelle Energie dort zusammenkamen. Wie lange wurde geplant, um so eine **Wahnsinnstat** auszuführen? Egal wie groß der Hass, egal wie tief der Konflikt – **so weit darf ein Mensch nicht gehen**. Solche Taten sind durch nichts, aber auch gar nichts zu rechtfertigen. Es gibt **keinen Glauben an Gott in keiner Religion**, auf den man sich berufen kann, um solches Morden zu begehen. Und: Was treibt andere an, **diese Verbrechen zu feiern**? Das lässt uns fassungslos zurück.

Hinzu kommt das Mitleid, **das Mit-leiden**. Die Menschen in den vier entführten Maschinen – Tausende von Menschen in den beiden Türmen – innerhalb weniger Minuten grausam tot. Und dann die Hilfskräfte! Mehr als 200 Feuerwehrleute und 80 Polizeibeamte haben ihr Leben gelassen.

Und alle, die helfen und retten wollen, sind ständig in Lebensgefahr.

Da stellt sich Frage, liebe Gemeinde: **wo ist Gott?** Großer Gott, wie kannst du das zulassen? Warum? Unser Glaube ist erschüttert und unser Vertrauen. Aber, liebe Gemeinde, das Grauen, das wir sehen, ist **nicht Gottes Werk**. Nein! Das können wir Gott nicht in die Schuhe schieben. Das ist **Menschenwerk**. Der Mensch hat das Potential zum Guten wie zum Bösen, zum Frieden wie zur Gewalt. Gott hat den Menschen **frei** geschaffen, in Verantwortung das eigene Leben zu führen. Als Christinnen und Christen glauben wir, dass wir Gott gegenüber rechenschaftspflichtig sind.

Und wir dürfen glauben, dass **Gott bei den Opfern ist**. Gott steht an der Seite der Menschen, die **leiden**. Weil Gott selbst gelitten hat, weil Jesus am Kreuz gestorben ist, gerade deshalb können wir uns auch in Angst und Leiden Gott anvertrauen. Und wir können beten, dass Gott diejenigen begleitet, die leiden, die sterben, ja dass Gott sie hält auch in der Stunde der Angst, sie hält über den Tod hinaus.

Im Neuen Testament im Hebräerbrief heißt es im 10. Kapitel: „**Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt.**“ (V. 35)

Werft euer Vertrauen nicht weg! Liebe Gemeinde, mir scheint das ein gutes Geleitwort für diese schweren Tage zu sein. Ja, wir haben Geduld nötig, damit wir nach Gottes Willen fragen. Damit es keine überstürzten Reaktionen gibt, keine übereilten Beschlüsse. Darum beten wir heute auch, dass die Mächtigen dieser Welt **nicht vorschnell handeln**. Wir beten für Frieden, wir hoffen auf Vernunft. Gewiss müssen die Täter gefunden und bestraft werden. Aber sie dürfen nicht

neue Nahrung bekommen durch zusätzliche **unschuldige** Opfer.

In einem Leserbrief schrieb mein Kollege Gerhard Twelsiek: „*Wir dürfen diese Kriegserklärung nicht annehmen und mit Krieg beantworten. Wir müssen besonnen reagieren und nicht spontan zurückschlagen. Wir dürfen nicht blinde Rache üben, sondern müssen mit Besonnenheit die Ursachen für solchen Terror herauszufinden suchen.*“ Ich stimme ihm voll zu. Da sind unzählige Menschen im Nahen Osten, in Afghanistan und anderswo, die ebenso unschuldig sind wie die Menschen im World Trade Center und die jetzt Angst haben vor den Vergeltungsschlägen.

Christinnen und Christen haben **zum Frieden zu rufen** und nicht zum Krieg, zur Gewaltüberwindung und nicht zur Gewalt. Wir müssen uns fragen, wie die **Spirale der Gewalt und des Terrors überwunden** werden kann. Wir sind froh und dankbar, in einem Rechtsstaat, in einer Demokratie zu leben. Einer Demokratie, die sogar noch den Tätern **Menschenwürde** zugesteht, die diese anderen absprechen. Das sind hohe Werte, die wir Christinnen und Christen aus der **Gottebenbildlichkeit** jedes Menschen ableiten. Ganz säkular sind sie in unserer Verfassung verankert: „*Die Würde des Menschen ist unantastbar*“.

Werft euer Vertrauen nicht weg! Liebe Gemeinde, **Glaube heißt ja Vertrauen.** Lassen wir uns den Glauben nicht nehmen, dass Gott bei uns ist wie bei den Leidenden in den USA. Lassen wir uns das Vertrauen nicht nehmen, dass **der Mensch zum Guten fähig** ist, dass wir Gewalt und Hass überwinden können. Auch in dieser Situation des Schreckens und der Angst: **wagen wir Vertrauen!**

In den letzten Tagen haben auch wir immer wieder Tränen in den Augen gehabt: unsagbares Leid, teuflische Brutalität! Unfassbar! - Kock: „zivilisierte Welt ist **nicht nur Opfer!**“ Und jetzt gehen mir nach den vielen Bildern, den Kommentaren, den Gesprächen viele Gedanken durch den Kopf:

Da waren diese Türme, diese **babylonischen Türme**, errichtet zur Zeit des kalten Krieges als Symbole der Überlegenheit westlicher, amerikanischer Macht. „**Welthandelszentrum**“, Zentrum der Globalisierung – ganz sicher ein Stachel im Fleisch vieler Menschen – und die Länder der sogenannten Dritten Welt werden immer ärmer. Von einer **gerechten Weltwirtschaftsordnung** ist unsere Welt weit entfernt. Höchster Energie- und Erdölverbrauch in den USA, die Beschlüsse der Weltklima-Konferenz werden nicht umgesetzt, in den letzten Monaten kein Engagement für die israelisch-palästinensischen Friedensgespräche. **Fragen zum Nachdenken!** Absolut **keine Rechtfertigung** für die mörderischen Taten. Fragen nach den **Hintergründen**, die erlaubt sein müssen.

Da ist **Afghanistan**, eines der ärmsten Länder der Erde. Noch vor Jahren wurden dorthin amerikanische Waffen geliefert zum Kampf gegen die Soldaten der damaligen UDSSR. Und dieses Land, die völlig verarmten und entrechteten Menschen dort sollen möglicherweise die nächsten Opfer sein. Daran darf man doch wohl auch denken. Aber damit ich nicht missverstanden werde, sage ich es noch einmal: diese Gedanken rechtfertigen **in keiner Weise** den satanischen Anschlag der letzten Woche oder andere Terrortaten.

Es hat jemand gesagt: vielleicht bedarf es im Laufe der Weltgeschichte immer mal wieder großer grausamer einschneidender Erlebnisse, damit es zum **Umdenken** und zum

neuen veränderten Handeln kommt. Ob Gott unsere Welt sich so überlässt, weiß ich nicht. Dazu sind meine Gedanken zu klein. Aber vielleicht gehen sie in die ähnliche Richtung wie die des Berliner Bischofs Wolfgang Huber, der am Mittwoch seine Predigt mit Sätzen von Dietrich Bonhoeffer beendete. Huber sagte:

*Dietrich Bonhoeffer hat in schwerster Situation in der Zeit des nationalsozialistischen Regimes, in der Zeit, in der er sein eigenes Leben aufs Spiel setzte, in einer Zeit, in der er sich umgeben und umstellt sah von Bosheit, Gewalt und Verbrechen, in dieser Zeit in der Jahreswende 1942 auf 1943 hat er Glaubenssätze über das Walten Gottes in der Geschichte aufgeschrieben. Sie können vielleicht auch uns heute miteinander weiterführen. „Ich glaube, dass Gott **aus allem, auch aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen kann und will**. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen, aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste **alle Angst vor der Zukunft überwunden** sein. Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind. Und dass es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf **aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten** wartet und antwortet.“*

Ja, dass soll **uns alle miteinander** in diesen Tagen **verbinden: aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten**.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unser Verstand, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Pfarrer i. R. Peter R. Seeber